



LEBENS WERTE SCHULE

ZEITUNG DER BERNOSTIFTUNG

KATHOLISCHE STIFTUNG AUSGABE 2019

FÜR SCHULE UND ERZIEHUNG

Ihr persönliches
Exemplar zum
Mitnehmen



BRÜCKEN BAUEN

WIE GELINGEN ÜBERGÄNGE



**Verbindung:
Brücken
zueinander**

| SEITE 2-3



**Veränderung:
Brücke zwischen
Kita und Schule**

| SEITE 12



**Orientierung:
Brücke in die
Berufswelt**

| SEITE 18



Johannes-Prassek-Schule
Lübeck



Don-Bosco-Schule
Rostock



Niels-Stensen-Schule
Schwerin

EDITORIAL



Liebe Leserin, lieber Leser,

wir haben unserer Zeitschrift Lebens-WerteSchule, die zukünftig einmal im Schuljahr erscheinen wird, passend zum Titel „Brücken bauen“ ein neues Gerüst gegeben. Inhaltlich geht es nicht um besondere architektonische Bauwerke; nein, die Inhalte sind weiterhin vorwiegend pädagogischer Natur und beschreiben das vielschichtige Leben an unseren Schulen. Brücken bedeuten immer auch Übergänge, die mal mehr und mal weniger gut gelingen; die mal tiefgreifende und mal geringe Veränderungen bedeuten; die das eine Mal mehr, das andere Mal weniger freiwillig zu bewältigen sind. Je nach persönlicher Bauart meistern wir diese Wege schwankend bis souverän.

Um den Fortbestand der Edith-Stein-Schule zu sichern, bauten viele Beteiligte mit Herzblut an einer Brücke zur neuen Trägerschaft. Ich bin dankbar, dass dieser für uns schmerzhafteste Übergang im Sinne der Schule gut gelungen ist.

Auch ich persönlich habe in den letzten Monaten mehrere Übergänge beschritten – vom Schulleiter in Rostock zum kurzweiligen Ruhestand; weiter in den Stiftungsrat zum Amt des Stiftungsdirektors. In dieser Funktion wünsche ich Ihnen beim Lesen über die Vielseitigkeit unserer schulischen Brücken viel Freude.

Ihr

Bernhard Humpert,
Stiftungsdirektor

Brücken bauen

Übergänge gestalten: in der Welt, im Glauben und in der Bildung

(msp) Die Öresundbrücke ist fast acht Kilometer lang, hat eine satte Milliarde Euro gekostet und verbindet seit dem Jahr 2000 die dänische Hauptstadt Kopenhagen mit dem südschwedischen Malmö. Ganz in der Nähe: die altehrwürdige Universitätsstadt Lund. Dort hatten am 31. Oktober 2016, zu Beginn des 500. Jubiläumsjahres der Reformation, evangelische und katholische Christen eine Brücke über eine jahrhundertalte Kluft zueinander gebaut. Auch Papst Franziskus, Bischof von Rom und Oberhaupt der katholischen Kirche, war der Einladung des Lutherischen Weltbundes gefolgt.

Brücken zwischen den Völkern Europas

Wären die Dänen nicht Meister im Brückenbau, die Wege zueinander zwischen dem jütländischen Festland und den etwa 400 Inseln wären weit und sehr lang, in früheren Zeiten, je nach Abgelegenheit der eigenen Heimat, schlicht unüberwindbar. Heute rücken Zentraleuropa und der skandinavische Subkontinent aufeinander zu. Menschen kommen schneller zueinander, transnationale Regionen entstehen. Das Pendeln zwischen zwei Staaten wird zur alltäglichen Selbstverständlichkeit. Wo noch vor Jahrzehnten mitten im weit entwickelten und vermeintlich zivilisierten Europa aggressive Aversionen gegen Nachbarstaaten und -völker zu blutigen Auseinandersetzungen führten, herrscht nun seit 1945 Frieden. Junge Europäer sind mit großer Selbstverständlichkeit im eigenen Kontinent unterwegs und treffen sich, um sich zu begegnen, Festivals zu feiern und sich Sprache und kulturelle Errungenschaften der Nachbarn anzueignen.

Eine Brücke anderer Art

Im südfranzösischen Burgund treffen sich das ganze Jahr über jede Woche tausende (!) junger und jung gebliebener Menschen, um mit der ökumenischen (!) Bruderschaft von Taizé zu beten, zu singen, die Bibel zu lesen, Freizeit zu verbringen und über, im wahrsten Sinne des Wortes, „Gott und die Welt“ zu reden: Besucher aus allen Teilen Europas, manche sogar aus Übersee. Nationen verschwimmen, Freundschaften entstehen. Geredet wird in

Englisch oder auch mit Händen, Kopf und Füßen. Eine Brücke voller Integrationskraft! Ihren Bau begonnen hat – mitten in den Wirren des zweiten Weltkrieges – Frère Roger Schutz. Eine schwere gesundheitliche Krise hatte in ihm die Pläne dazu reifen lassen. Ostern 1949 wurde zum Gründungsdatum der noch kleinen Gemeinschaft. Frère Roger war evangelisch-reformierter Christ, im Alter aber auch sehr verbunden und befreundet mit dem katholischen Papst Johannes Paul II. Der heutige Leiter der Gemeinschaft, Frère Rogers Nachfolger, ist der deutsche Katholik Frère Alois.

Festland und Inseln, Alt und Jung, Katholiken und Protestanten, Vergangenheit und Gegenwart – wo Brücken gebaut werden, wächst etwas zusammen. Man begegnet sich und aus unterschiedlichen Wurzeln entsteht etwas Neues, Gemeinsames, Einendes. Leider könnten wir aber auch eine lange Liste von heute noch scheinbar unüberwindlichen Grenzen und Abgründen benennen, für deren Überwindung echte und ideelle neue Brücken wünschenswert wären: für Kontinente, Staaten, Kulturen, Religionen – gerade und vor allem im Zeitalter der Globalisierung. Aber soweit müssen wir gar nicht gehen. Ehrlich und ernsthaft betrachtet, finden wir in unserem eigenen Umfeld vielfältigste Gelegenheiten, als „Pontifex“ („Brückenbauer“) tätig zu werden.

Brücke zwischen Gott und den Menschen

Den Titel eines „Pontifex maximus“, eines „obersten Brückenbauers“, haben einst die Päpste von den römischen Kaisern übernommen. Er verdeutlicht eine zentrale Aufgabe des Papstamtes: Integration, Dialog, Versöhnung. Brücken bauen zwischen den Menschen und Brücken bauen zwischen Gott und Menschen, zwischen Himmel und Erde! Nicht aus eigener Kraft, aber im Dienst Jesu Christi, der nach christlicher Überzeugung die Brücke Gottes zu den Menschen schlechthin ist.

Übergänge schaffen und bestehen

Brücken baut man nicht allein. Es braucht gemeinsame Kraftanstrengungen, Ideen, Pläne und Konzeptionen, bis hin zum Bau. Brü-



Brücken bauen von Mensch zu Mensch: Wir bilden einander, reifen aneinander, erkennen uns selbst durch und mit und im anderen.

Foto: Adobe Stock/Mariia Petrikova

cken verbinden: die geografischen Punkte A und B, aber auch die Menschen, die an ihnen bauen. Zu überwindende Abgründe gibt es nicht nur in der Landschaft. Abgründe, Abbrüche, Umbrüche gibt es in jedem Leben. Auf unserer steten Reise, in einem stetigen Zustand des Werdens, nicht immer bruchlos und geradlinig, erleben wir alle solche „biografische Krisen“ mehrmals. Übergänge sind Zeiten der Krise. Altes und Neues scheiden sich (so die griechische Wortbedeutung) im Hier und Heute. Wir sind nicht mehr, wer wir über längere Zeit waren, aber auch noch nicht, wer wir sein werden. In der spannungsvoll erlebten Gegenwart berühren sich Vergangenheit und Zukunft, führen zu vorübergehender Orientierungslosigkeit und einem experimentellen Lebensstil. Man erfindet sich gewissermaßen neu. „Pubertät“ und „Midlife-Crisis“, aber auch der erste

Weg in den Kindergarten, in die Schule, die Suche nach Beruf und Partner, Rückschläge aller Art, Verluste, Älterwerden – es geht immer ein gutes Stück „kritisch“ zu.

Übergangsriten

Alle Religionen dieser Welt kennen in solchen Zeiten „Rites de passage“ – „Übergangsriten“. Christen etwa feiern die Sakramente an markanten Punkten des Lebens, um Übergänge zu gestalten und mit Gottes Hilfe zu bestehen. Gott kommt uns gerade dann in Wort und Zeichen besonders nah. Und selbst auf dem letzten Weg schlagen diese „Heiligen Zeichen“ eine Brücke über den großen Abgrund: von der Zeit zur Ewigkeit, vom Leben auf dieser Erde hin zum Leben in der größeren Nähe Gottes.

Brücken bauen – die Aufgabe unserer

katholischen Schulen und Horte. Bildung ist immer ein ganzheitliches soziales und kommunikatives Geschehen. Alle daran Beteiligten reifen, erfahren Veränderung, Entwicklung, Erweiterung von Fähigkeiten und Möglichkeiten. Wir geraten immer tiefer in Beziehung: zu Themen und Fragen, Inhalten und Methoden, Kompetenzen und Kenntnissen. Wir werden dadurch, ganz anschaulich aufgefasst, „gebildet“. Mehr noch aber bilden wir einander, reifen aneinander, erkennen uns selbst durch und mit und im anderen. Und wir öffnen uns auch dafür, vom Bildner der Welt und des Menschen berührt zu werden. Unser Tun bedeutet, Brücken zu bauen, auch wenn das Gelände oft unwegsam ist. Das Gelingen ist nie selbstverständlich, jeder Bau bleibt ein Wagnis. Aber nur wer Brücken baut, findet den Weg zum anderen und schließlich: zu sich selbst.

IMPRESSUM

Herausgeber: Bernostiftung – Katholische Stiftung für Schule und Erziehung in Mecklenburg und Schleswig-Holstein

V.i.S.d.P. Stiftungsdirektor Bernhard Humpert
Bleicherufer 5, 19053 Schwerin
Tel. 0385 / 59 38 37 - 0
Fax 0385 / 59 38 37 - 101
redaktion@lebenswerteschule.de
www.lebenswerteschule.de

Redaktion: Eva-Maria Albrecht (eal), Bernhard

Baumanns (bba), Anne Bürckel (abü), Julia-Maria Feller (jfe), Jobst Harders (jha), Bernhard Humpert (bhp), Martin Innemann (min), Andrea Neiseke (ane), Rita Plass (rpl), Christine Weyer (cwe), Katharina Zahn (kza), Paul Zehe (pze)

Weitere Autoren: Bernd Hackl (bha), Astrid Hirschlipp (ahi), Clemens Kastner (cka), Thomas Köhler (tkö), Gert Mengel (gme), Mario Spiekermann (msp)

Schlussredaktion und Objektmanagement:

Katja Plümäkers

Grafik: Maike David

Verlag: Erzbistum Hamburg,
Am Mariendom 4, 20099 Hamburg

Anzeigenkontakt: Bernostiftung,
Katharina Zahn, Tel. 0385 / 59 38 37-103

Auflage: 8 400

Erscheinungsweise: LebensWerteSchule erscheint
regulär einmal jährlich im Herbst

Glaube, Wissenschaft und Diskurs

(min) Herr Professor Schareck, Sie sind Rektor der Universität Rostock und bekennender Katholik. Was bedeutet es Ihnen, den Glauben Ihrer Umwelt zu zeigen?

?

NACHGEFRAGT

In unserer säkularisierten Welt ist der Glaube in erster Linie Privatsache, und ich bin froh, dass sich die Universität Rostock ganz ausdrücklich zu Vielfalt, Internationalität, Toleranz, Familienfreundlichkeit, Vereinbarkeit von Beruf und Familie sowie zum friedlichen Miteinander bekennt und Diskriminierungen in jeder Form die Stirn bietet, so dass ich mich ganz offen zu meinem Glauben und



Professor Wolfgang Schareck, Rektor der Universität. Foto: Universität Rostock

meinen Überzeugungen bekennen kann. Im Bezug auf Erkenntnisse und Überzeugungen wird von einer Professorin/einem Professor auch erwartet, selbstkritisch Stellung zu beziehen. Und angeblich bin ich der erste bekennende Katholik im Rektoramt seit der Reformation. Andererseits bedeutet dieses Bekenntnis die Zugehörigkeit zur Gemeinschaft der Gemeinde und der Kirche insgesamt. Dabei habe ich das Gefühl, dass viele Gemeindemitglieder froh sind, dass der Rektor ihrer Rostocker Universität einer von Ihnen ist.

Die Universität Rostock feiert ihr 600-jähriges Bestehen. Wie kann diese lange Geschichte heute für uns von Nutzen sein?

„Traditio et Innovatio“ ist unser Motto und im Sinne von Albertus Magnus, dass Tradition nicht das Bewahren der Asche, sondern im stetigen Wandel auch die Verpflichtung zur Innovation bedeutet, feiern wir dieses Jubiläum. Ohne die Initiative der Rostocker Bürger und Geistlichen, ohne die Bittschrift der Schweriner Herzöge und Bischöfe und ohne die päpstliche Bulle wäre die Universität nicht in der Marienkirche gegründet worden. Die Gründung geschah sicher auch aus aufklärerischer und missionarischer Motivation heraus. Das Generalstudium bedeutete in erster Linie

Lesen, Schreiben und Rechnen lernen und die eine Wahrheit war das Buch der Bücher. Zudem wurden qualifizierte Juristen, Ärzte und Geistliche ausgebildet, die die Hansestadt brauchte. Kann das schöner dargestellt werden als auf unserem Schmucksiegel mit den Worten aus den Evangelien von Johannes und Matthäus: „Durchforschet die Schriften und lernet von mir, denn ich bin gütig und von Herzen demütig.“? Das gilt bis heute für universitäre Bildung: Forschung und Lehre zur charakterlichen Bildung des Menschen.

In Kürze wird es auch einen Lehrstuhl für katholische Theologie an der Universität geben. Wie kam es dazu?

Diese lang gehegte Idee von mir wurde von unserer Theologischen Fakultät mit Begeisterung aufgenommen. Über Stiftungsmittel eine Finanzierung zu ermöglichen, war jedoch viele Jahre vergeblich. Als der damalige Bildungsminister Mathias Brodtkorb den Gedanken aufgriff, ließ sich das Vorhaben gemeinsam mit Erzbischof Dr. Stefan Heße umsetzen. Der Lehrstuhl ist auf Religionsphilosophie und Fundamentaltheologie ausgerichtet. Ich erhoffe mir Diskurse unter Akademikern über die Streitkultur in unserer Gesellschaft aber auch ökumenische Dialoge.

Brücke zwischen den Bistümern

GKSI 2.0 untersucht die Schulqualität katholischer Schulen

(gme) Die Bistümer Dresden-Meißen und Erfurt, die Edith-Stein-Schulstiftung des Bistums Magdeburg, die Bernostiftung sowie das Erzbistum Hamburg und das Erzbistum Berlin haben sich entschlossen, ihre Schulen nach einem einheitlichen Muster begutachten zu lassen. Zum Ende der ersten erfolgreichen Inspektionsrunde (im Zeitraum von 2011 bis 2016) erarbeiteten Lehrerinnen und Lehrer aus den verschiedenen Bistümern ein neues Muster (GKSI 2.0), nach dem die insgesamt 61 Schulen begutachtet werden sollten.

Wie gut sind unsere katholischen Schulen? Werden Kinder und Jugendliche dort gut auf das Leben nach der Schule vorbe-

reitet? Steht guter Unterricht im Vordergrund? Ist das katholische Profil erkennbar? Zeichnet katholische Schulen gutes Schulmanagement aus? Entwickeln sich die katholischen Schulen weiter, oder bleiben sie stehen? Gibt es tragbare Konzepte für die Verwaltung und Gestaltung von Schule? Die sieben Qualitätskriterien der GKSI 2.0 basieren auf den Erklärungen der Deutschen Bischofskonferenz „Erziehung im Geist der frohen Botschaft“ und den „Qualitätskriterien für katholische Schule“. Weitere wichtige Impulse kamen aus der staatlichen Schulaufsicht aus Niedersachsen und Nordrhein-Westfalen.

In den einzelnen Bistümern wurden Leh-

rerinnen und Lehrer zu Inspektoren ausgebildet, die sich bistumsübergreifend als Teams in den Schulen besuchen. So werden ganz nebenbei Brücken zwischen verschiedenen Schulträgern und Bistümern geschlagen.

Die Schulinspektion soll: Die Qualitätsentwicklung in den Schulen fördern, den Stand der schuleigenen Entwicklung abbilden, die Eigenverantwortung der Schule stärken.

Die weiterführende Don-Bosco-Schule Rostock war die erste Schule, die nach dem neuen Muster vom 3. bis 7. September 2018 beraten wurde. Sie leistete damit wichtige Pionierarbeit und ganz nebenbei kann sich das Ergebnis sehen lassen.

Arbeit an der Zukunft

Die Bernostiftung bildet Referendarinnen und Referendare aus

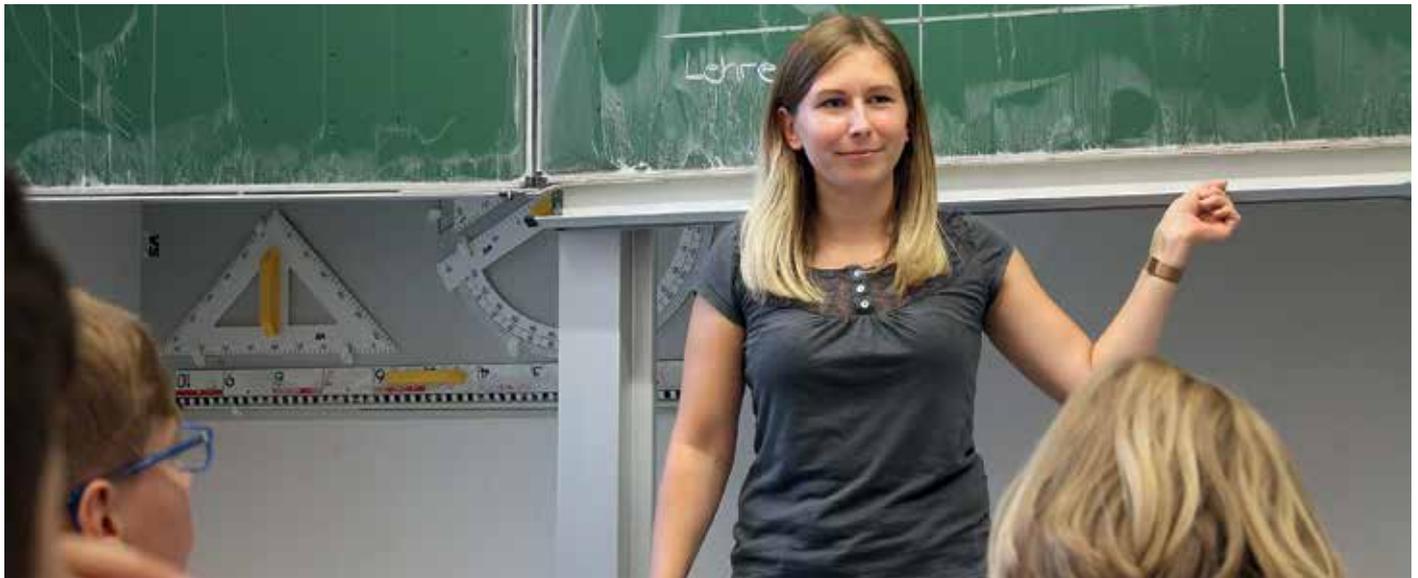
(pze) An den Schulen der Bernostiftung arbeiten Lehramtsanwärterinnen und -anwärter sowohl aktiv an ihrer persönlichen beruflichen Zukunft als auch an der Zukunft ihrer Ausbildungsschulen. Und damit stehen sie mittlerweile in einer guten Tradition.

am Ende einer erfolgreichen Ausbildung das Zeugnis zum 2. Staatsexamen überreichen zu können.“ betont Jennifer Kaiser.

Rebecca Grohs, eine ehemalige Absolventin, die nach ihrem Referendariat direkt eine feste Anstellung an der Don-Bosco-Schule erhalten hat, resümiert: „Mir hat die wert-

von Schwerpunkten waren sehr hilfreich für die Entwicklung des eigenen Unterrichts.“

Die Qualität überzeugt! Nach wie vor ist das Studienseminar der Bernostiftung auch über den Bereich der Stiftungsschulen hinaus gefragt – in Kooperation übernimmt die Bernostiftung wiederholt die Referenda-



Die Referendarin Joanna Kosubik unterrichtet an der Niels-Stensen-Schule.

Foto: Zehe

Das Studienseminar der Bernostiftung bildet seit 2011 Referendarinnen und Referendare aus. „Als einer der wenigen externen Kooperationspartner des Landes können wir selbstständig unsere Referendarinnen und Referendare aussuchen, einstellen und speziell für den Bedarf an unseren Schulen und nach unserem spezifischen Schulprofil ausbilden“, erläutert Paul Zehe, Studienseminarleiter der Bernostiftung. Er und seine Kollegin Jennifer Kaiser organisieren Beratungsbesuche und Lehrproben, veranstalten pädagogische Seminare und führen gemeinsam mit Vertretern des Bildungsministeriums Mecklenburg-Vorpommern die Prüfungen zum Zweiten Staatsexamen durch.

Als freier Schulträger unterliegt die Bernostiftung den regulären Prüfungsordnungen, es können jedoch neben der allgemeinpädagogischen Ausbildung auch profilspezifische Themen, die den besonderen Charakter der Arbeit an einer christlichen Schule berücksichtigen, aufgegriffen werden. „Eben dieser Charakter ist es, der viele junge Menschen motiviert hat, sich bei uns zu bewerben. Und wir sind stolz darauf,

schätzende und transparente Rückmeldung bei Unterrichtsbesuchen und Lehrproben sehr gut gefallen. Ich hatte nie das Gefühl, mich bei einer Reflexion rechtfertigen zu müssen, sondern ich konnte erläutern, was ich mir bei der Planung der Unterrichtsstunde überlegt habe und inwiefern ich gesetzte Ziele umsetzen konnte. Das offene Gespräch über Unterrichtsalternativen und die Festlegung einer überschaubaren Anzahl

riatsausbildung für andere Schulträger des Landes. Derzeit werden bei der Bernostiftung 13 Referendarinnen und Referendare für die Grundschule, die Regionale Schule und das Gymnasium ausgebildet. Zum nächsten Einstellungstermin wächst die Gruppe der Lehramtsanwärter weiter, aber es gibt noch Kapazitäten. Ein besonderer Bedarf besteht in den naturwissenschaftlichen Fächern sowie in AWT und Informatik.

Anzeige

Anwaltskanzlei Jungfernstieg

Rechtsanwalt Christoph Rolfs
Fachanwalt für Sozial- und Steuerrecht

Jungfernstieg 21, 19053 Schwerin
Tel.: 0385 / 76 16 4 - 0, Fax: 0385 / 76 16 4 - 31
Mail: buero_rolfs_rarolfs@gmx.de
Internet: www.rarolfs.de



Auf zu neuen Ufern

Das Brückenritual an der Don-Bosco-Schule

(eal) Unser Leben ist durch unterschiedliche Lebensabschnitte gekennzeichnet, von denen jeder einzelne besondere Herausforderungen mit sich bringt. Immer wieder muss man sich auf die neue Lebenssituation und die damit verbundenen Veränderungen einstellen. Gut, wenn man auf den nächsten Abschnitt vorbereitet ist und nicht holterdiepolter in ihn hineingestoßen wird.

Von Kindern werden Veränderungen einerseits mit großer Spannung erwartet, andererseits aber auch von Skepsis und Sorge begleitet. In Kindertagesstätten gibt es sogenannte Eingewöhnungstage, an denen Kinder behutsam an die neue Situation herangeführt werden und an denen sie eine Beziehung zu ihrer zusätzlichen Bezugsperson aufbauen können.

Im Vorschuljahr kommen neue Aufgaben auf die Kinder zu – sie sind schließlich die Ältesten. Man traut ihnen etwas zu. Sie müssen aber neben den vielen Aktionen im Rahmen der Vorschule auch bereits viele Termine der Schule wahrnehmen (Schulsuche, Aufnahmegespräche, Vorschuluntersuchungen, Schnupper- und Kennenlertage) – eine große Herausforderung, die mit dem Tag der Einschulung (endlich) endet.

Dann ist das Kind ein Schulkind, aber Übergänge sind weiterhin zu meistern: Zwischen der 4. und der 5. Klasse gibt es einen Übergang, den viele Familien, die ihr Kind an einer Gesamtschule mit Grundschule wissen, eher nebensächlich betrachten. Und doch, so die Erfahrung an den Grundschulen, wird zu Beginn des zweiten Schulhalbjahres bei so manchem Viertklässler der Gedanke an die weiterführende Schule von einem etwas mulmigen Gefühl begleitet: „Wie wird es wohl werden? Was kommen für neue Herausforderungen auf mich zu?“ Am wichtigsten ist den Kindern aber wohl die Frage: „Werden meine Freunde auch in meiner neuen Klasse sein?“ Diese Unruhe steigert sich bis zum Kennenlerntag, an dem die Klassen gebildet werden. Von da an beginnen dann die Auflösungserscheinungen der 4. Klassen und es ist deutlich zu merken, dass bei dem einen oder anderen neben der Freude auf das Kommende auch Wehmut vorhanden ist – und das nicht nur bei den Kindern, sondern auch bei Eltern, die in der Grundschule eng zusammengewachsen sind. Auch sie müssen sich auf das Auflösen

dieser Gemeinschaft einstellen.

An der Don-Bosco-Schule wird dieses Band am Tag vor der Zeugnisausgabe in einer Feierstunde aufgelöst, in der die Viertklässler, ihre Eltern, Lehrer und Erzieher



Auf zu neuen Ufern: Das Brückenritual entlässt die Kinder aus der Grundschule und heißt sie in der weiterführenden Schule willkommen.

Foto: Albrecht

noch einmal zusammenkommen, um dankbar auf vier Grundschul- und Hortjahre zurückzuschauen.

Im Schuljahresabschlussgottesdienst am letzten Schultag werden dann die Viertklässler mit dem sogenannten Brückenritual für alle sichtbar in die Obhut der weiterführenden Schule gegeben. Hierzu versammeln sich die 1. bis 6. Klassen mit ihren Lehrern, Erziehern und vielen Eltern in der Christuskirche, beten und singen gemeinsam und danken für das Schuljahr, das hinter ihnen liegt. Inmitten dieses Gottesdienstes gehen die Kinder über eine vor dem Altar errichtete Brücke, die den Übergang zu einem neuen Lebensabschnitt symbolisieren soll. Auf der einen Seite werden sie von der Grundschule mit einem guten Wort verabschiedet, gehen über die Brücke, erhalten vom Pfarrer den besonderen Segen und werden auf der anderen Seite von den zukünftigen Klassenlehrern in Empfang genommen.

Es sind bewegende Momente, die alle, die in der Kirche versammelt sind, berühren, weil genau an dieser Stelle bewusst wird, dass man beim Gehen über die Brücke Vertrautes zurücklässt und sich gleichzeitig

aufmacht zu neuen Ufern.

Eine Brücke verbindet zwei Ufer und führt sie zusammen. So soll dieses Ritual verstanden werden. Auch in Bezug auf die beiden Schulteile der Don-Bosco-Schule.

Oft meint man, dass Brücken über (tiefe) Gräben führen, die zwischen den Ufern liegen. Doch sollte man es nicht eher so sehen: die Brücke verbindet zwei Ufer miteinander, die zwar nicht gleich sind, aber dennoch den Nährboden für eine gute Entwicklung der uns anvertrauten Kinder und Jugendlichen bildet.

Die Verschiedenheit der beiden „Schulfer“ anzuerkennen ist ebenfalls eine Herausforderung, die es zu meistern gilt – besonders von den Pädagogen, denn Kinder und Eltern wissen schon vom Übergang von der Kita zur Grundschule, dass Veränderungen auf sie zukommen. Wichtig für christliche Einrichtungen wie die Schulen und Horte der Bernostiftung ist dabei, immer aus dem christlichen Bewusstsein heraus zu handeln und die Grundvollzüge von Kirche in Schule und Hort als Orte kirchlichen Lebens zu leben: in der Verkündigung der Frohen Botschaft (Martyria), der Feier der Gottesdienste (Liturgia), dem Dienst am Nächsten (Diakonia) und der Förderung der Gemeinschaft (Koinonia). Um letzteres in der großen Schulgemeinschaft zu stärken, bildet das Brückenritual einen kleinen Baustein.

Bildung mit mehr Wert



Persönlichkeitsentwicklung darf nicht am Geldbeutel der Eltern scheitern. Und christliche Bildung schon gar nicht.

Deshalb haben wir spezielle Stipendien für Kinder aus finanzschwachen Elternhäusern eingerichtet.

Unterstützenswert, oder?

Bauen Sie mit an einer LebensWertenSchule - unterstützen Sie die Bernostiftung!

Spendenkonto:
IBAN DE27 4006 0265 0033 0122 00
BIC GENODEM1DKM

„Ein gutes Büchel ist der Seel` ein Küchel, womit sie sich ernährt“



Abraham a Sancta Clara
(1644-1709)

Buchhandlungen vor Ort haben ein Gesicht, eine Stimme und für jeden eine Empfehlung.



Buchhandlung Benno Schoknecht

Schloßstraße 20
19053 Schwerin
Tel. 0385/565804
www.schoknechtbuch.eu



ERZBISTUM
HAMBURG

FREIWILLIGE GESUCHT!

Die Freiwilligendienste im Erzbistum Hamburg

Jetzt bewerben!

**Für Dein FSJ/BFD in
Hamburg, Mecklenburg oder Schleswig-Holstein**

Infos unter Telefon: (040) 22 72 16-60

www.freiwilligendienste-erzbistum-hamburg.de



Auf dem Weg zum Erwachsenwerden

„Wegweiser-Projekt“ für Jugendliche, die nicht im Glauben verwurzelt sind

(ahi) Kindern und Jugendlichen den Weg zu weisen, den sie gehen sollen, ist schwierig und auch nicht wünschenswert, denn sie sollen idealerweise selbstbestimmt ins Leben gehen. Dabei brauchen sie Begleitung, die unaufdringlich und dennoch zuverlässig für sie da ist. Ihnen Wegweiser zu sein und Fragen aufzugreifen, mit deren Antworten sie sich in unterschiedliche Richtungen orientieren können, ist ein wichtiger Versuch in dieser Phase des Lebensweges.

Jugendliche, die nicht in einem vom Glauben geprägten Umfeld aufwachsen, haben auf der Suche nach ihrem eigenen Weg mitunter eine ganze Reihe von Sinnfragen, die sie sich stellen. An unserer Schule sind sie zwar umgeben von Personen und gelebten Elementen des christlichen Glaubens, aber sie können davon nicht zwangsläufig etwas auf sich übertragen. Vor diesem Hintergrund gibt es das „Wegweiser-Projekt“, das sich als Wegbegleiter für einige Monate versteht und in dem gemeinsam geschaut wird, was besonders bewegend, herausfordernd und vielleicht auch spannend ist.

Dass Schulseelsorgerinnen dieses Projekt leiten, erweist sich als gute Gelegenheit, auch Fragen nach dem Glauben aufzugreifen. Dass sich die Seelsorgerinnen von Gott getragen fühlen und nicht nur theoretisch darüber sprechen, kann Missverständnisse und Befremdliches schmälern. Vor allem aber lernen auch die Seelsorgerinnen immer wieder neu mit den Augen der Heranwachsenden zu sehen und sich mit ihrer Sichtweise auseinanderzusetzen. Sie versprechen

keine fertigen Antworten.

Fragen, mit denen die Schulseelsorgerinnen einsteigen, sind beispielsweise: „Wer oder was gibt mir Halt im Leben? Wo will ich hin? Wie gehe ich damit um, wenn mal alles anders kommt als ich es mir vorgestellt habe?“



Auf der gemeinsamen Fahrt hatten die Jugendlichen viel Zeit zum Plaudern, Gehen, Laufen und Innehalten.
Foto: Astrid Hirschlipp

Es geht außerdem um wichtige Symbole. So können sich die Jugendlichen mit dem Labyrinth aber auch mit Stolpersteinen auseinandersetzen bzw. über das Schreiben von Texten zu individuellen Ansätzen gelangen.

Neben dem mehr oder weniger theoretischen Herangehen machen sich die Teilnehmerinnen und Teilnehmer auch gemeinsam auf den Weg. Es gibt eine Fahrt mit Übernachtung und viel Zeit zum Plaudern, Gehen, Laufen, Innehalten und einen Ausflug in die Spielkartenfabrik Stralsund. Dort werden die Jugendlichen zu Gestaltern

eines Lebensbausteins der erträumten Zukunft und lernen nebenbei noch etwas über Druckerei und die Linolschnitt-Technik. Was sonst noch so stattfindet und wohin sie sich auf den Weg machen in den insgesamt acht Treffen, das können die Jungen und

Mädchen mitbestimmen.

Jeder Baustein des Projektes ist geeignet für sich persönlich und auch für die abschließende Feier etwas mitzunehmen: die eine oder andere Erkenntnis, schöne Momente, ein Sammlerstück oder eben die kleine Spielkarte. Den feierlichen Abschluss gestalten die Jugendlichen gemeinsam mit den Schulseelsorgerinnen und den Eltern.

Nach den Herbstferien startet das diesjährige Projekt. Die Schulseelsorgerinnen freuen sich bereits. Wohin der Weg dann geht, wird sich zeigen.

Anzeige



- Beratung und Management in der Hauswirtschaft für soziale Einrichtungen
- professionelle Dienstleistung und Beratung in der Schulverpflegung

Dietzel Dienstleistungen & Management GmbH
Werkstraße 104, 19061 Schwerin
Telefon: 0177 / 742 95 12

www.ddm-dienstleistungen.de

Der Bibelkuchen

Das Rezept zum Nachbacken

Wer dieses köstliche Rezept ausprobieren möchte, muss seine Bibel zur Hand nehmen. In den angegebenen Bibelstellen findet man die Zutaten:

- 1 ½ Tassen Sprichwörter 30,33 (das Ergebnis)
- 6 Stück Hiob 39,14
- 2 Tassen Richter 14,18
- 4 ½ Tassen 2. Könige 4,41
- ½ Tasse 1. Korintherbrief 3,2
- 2 Tassen 2. Samuel 6,19 (nicht Brot)
- 1 Tasse klein geschnittene Hohe Lied 7,9 (das letzte)
- 1 Tasse zerkleinerte 4. Mose 17,23
- 1 Prise Markus 9,50
- 2 Teelöffel Jeremia 6,20
- 2 Teelöffel Offenbarung 18,13 (das erste)
- 3 Teelöffel Backpulver

Alles der Reihenfolge nach zusammen rühren.

Dann den _____ (2. Samuel 13,10) in den _____ (Hosea 7,4) schieben und über die Zeit von _____ (Matthäus 20,12) backen lassen, bei 150–175 Grad.

Beim Kuchenessen unter Christen gilt Lukas 14,12–14:

Denkt daran, dass nicht nur der Körper, sondern auch die Seele gute Nahrung braucht, denn

(Matthäus 4,4)

Viel Spaß beim Backen!

(Quelle: www.kirche-helstorf.de)



Bibelwettbewerb

„Aufsteh’n. Losgeh’n. Was bewegen.“

(jfe) Unter dem Motto: „Aufsteh’n. Losgeh’n. Was bewegen.“ – können Schülerinnen und Schüler sich am 8. Bibelwettbewerb in Mecklenburg-Vorpommern beteiligen.

Die Beiträge können in Bild, Schrift, Ton/Video oder als ein Projekt angefertigt werden. Für alle Altersgruppen (1. bis 6. Klasse, 7. bis 9. Klasse, 10. bis 12. Klasse und Berufsschule) werden Verknüpfungen mit den jeweiligen Unterrichtsrahmenplänen der evangelischen und katholischen Religionslehre angeboten,

damit die Projektarbeit direkt in den Unterricht eingebunden werden kann. Ermutigend, hoffnungsvoll und zukunftsweisend sind die ausgewählten Themen aus dem Alten und dem Neuen Testament.

Wie in vorherigen Jahren dürfen Schulklassen, Religionskurse sowie Kinder- und Jugendgruppen mitmachen; auch Einzelbeiträge sind möglich. Bei einer Abschlussveranstaltung im Frühjahr 2020 werden die Sieger des Wettbewerbs gekürt.

Anmeldung bitte bis zum 30. November 2019.

Abgabe der Beiträge bis zum 15. Januar 2019, Adresse: Erzbischöfliches Amt Schwerin, Lankower Straße 14/16, 19057 Schwerin.

Weitere Informationen:
www.bibelwettbewerb-mv.de



STILBLÜTEN

Ägypter entdeckten, dass man aus Grasstauden hergestellt wurde (4. Kl.)

Reli 1. Klasse im Marienmonat Mai
Kind liest: „A-v-e Maria ...
Affe Maria ... hä??“

Reli 3. Klasse
Herr, ich bin nicht würdig, ...
... dass du einziehst unter mein Dach
... deine Seele sei mit dir ich habe es
nicht ferdiend Dach
... dass du unter meinem Dach
einbrichst
... dass du alleine lebst unter
meinem Dach

Zum Beispiel, wenn man einen Stein gegen die Fensterscheibe wirft, dann ist das eine Regel (auf die Frage, warum Regeln sinnvoll sind).

Stilblüte von Eltern:
„Rechtschreibbefreiung“ (anstelle von „Befreiung von der Benotung der Rechtschreibleistungen“)

Aus der AG „Bei dir piept’s wohl – alles über Vögel“: „Nächste Woche machen wir eine Vogelexplosion“ (Exkursion)

Die verschiedenen Fälle der deutschen Sprache:
Nominativ, Genitiv, Dativ, Sensitiv

Mit dem Bolzruf machen die Vogelmännchen die Weibchen auf sich aufmerksam.

Frühstückspause: Zum Frühstück dürfen in der Klasse keine Süßigkeiten gegessen werden und alle versuchen sich daran zu halten. Ein Kind hält der Lehrerin seine Frühstücksbox mit Weißbrothörnchen hin und fragt: „Sind das Süßigkeiten?“
Bevor die Lehrerin antworten kann, beugt sich Anton über die Dose und sagt mit Kennerblick: „Das ist nichts Süßes, das ist normales Handwerk!“
Thema erledigt!



Arbeiten nach dem Ruhestand

Heidrun Leddin bringt ihr langjähriges Wissen seit einem Jahr an der Johannes-Prassek-Schule ein

(bba) Die Situation, nach einem langen und intensiven Arbeitsleben in den wohlverdienten Ruhestand einzutreten, ist für viele Menschen ein wichtiger Übergang im Leben.

Die Gestaltung dieses Übergangs ist von Mensch zu Mensch sehr unterschiedlich: Manch einer bemüht sich um einen vorzeitigen Ruhestand, mancher schaut nach einer sinnvollen Aufgabe für die kommenden Jahre, ein anderer verlegt sich ganz und gar auf das Reisen und so gibt es viele Möglichkeiten, den Übergang in den Ruhestand zu meistern.

Den Ruhestand erst einmal aufschieben

So wie der Weg von Heidrun Leddin: Seit einem guten Jahr hat sie ihren Übergang in den Ruhestand erst einmal aufgeschoben, indem sie ein Beschäftigungsverhältnis



Heidrun Leddin hat ihren Ruhestand erst einmal aufgeschoben und arbeitet an der Johannes-Prassek-Schule mit den Kindern auch einmal ganz praktisch im Kräutergarten.

Foto: Baumanns

bei der Bernostiftung aufgenommen hat. Nach jahrzehntelanger Tätigkeit an staatlichen Schulen in verschiedenen Bundesländern, bewarb sich Heidrun Leddin

initiativ und voller schöpferischer Kraft an der Johannes-Prassek-Schule. Zuvor war sie bereits einige Jahre an einer kleinen Schule in freier Trägerschaft tätig gewesen.

Ihr Wunsch zur Mitarbeit erwuchs aus einem Interesse an der Johannes-Prassek-Schule in doppelter Hinsicht: Heidrun Leddin war neugierig darauf, wie christliche Werte heute in der Schule vermittelt werden und wie das Kollegium die besonderen pädagogischen Konzepte einer christlichen Schule gestaltet.

Eine Einschränkung war für Heidrun Leddin allerdings wichtig: Sie wolle gerne eine Klasse führen, aber nicht gleich im ersten Jahr allein auf sich gestellt an einer neuen Schule unterrichten. Sie erbat sich eine konkret vereinbarte Unterstützung, auch um das Spezifische der Johannes-Prassek-Schule kennenlernen zu können.

Vielfältiges Wissen und praktische Arbeit

Ihr Wissen bringt Heidrun Leddin seitdem auf ganz vielfältige Weise ein: Durch ihr Interesse für das Thema Heilkräuter hat sie sich zum Beispiel intensiv mit den natur- und heilkundlichen Werken der Heiligen Hildegard von Bingen beschäftigt. Vor diesem Hintergrund arbeitet sie an der Johannes-Prassek-Schule vielfältig praktisch mit den Schülerinnen und Schülern und pflegt und bewirtschaftet beispielsweise gemeinsam mit den Kindern einen Kräutergarten.

Anzeige



Katholische Stiftung für Schule und Erziehung
in Mecklenburg und Schleswig-Holstein

Die Bernostiftung sucht für ihre Niels-Stensen-Schule in Schwerin zum nächstmöglichen Zeitpunkt

eine/n Sonderpädagogen/in.

Wir suchen zudem für alle unsere Schulstandorte

Lehrer/innen und Lehramtsanwärter/innen aller Schularten

unter besonderer Berücksichtigung der Fächer Mathematik, Informatik und AWT.

Die jeweils aktuellen Stellenausschreibungen finden Sie auf unserer Internetseite unter der Rubrik „Stellenangebote“:

www.bernostiftung.de



Voll akzeptiert

Vertretungslehrkraft: Lehrerberuf auch ohne Referendariat

(bba) Nach dem Lehramtsstudium scheint es zahlreiche Absolventinnen und Absolventen nicht sofort in die zweite Ausbildungsphase des Referendariats zu ziehen. Heißt dies zugleich, dass sie sich gegen die Ausübung des Lehrerberufs entscheiden? Das Kollegium der Johannes-Prassek-Schule freut sich über zwei junge Kolleginnen, die sehr bewusst den Lehrerberuf ausüben und dennoch bislang einen anderen Weg gegangen sind. Im Interview berichten sie davon, was das konkret bedeutet.

Lehrkraft sein und doch noch kein Referendariat gemacht zu haben, geht das überhaupt?

Julia Hardkop: Für mich funktioniert das prima. Meine Bereitschaft, mich auf jedes Kind individuell einzustellen, seine Stärken und Herausforderungen zu entdecken, hilft mir dabei.

Sophie Selva: Ich sammle Erfahrung und bin gut begleitet; ich werde von den Kolleginnen und Kollegen sehr unterstützt. Außerdem möchte ich das Referendariat durchaus noch machen.

Was hat dazu geführt?

Sophie Selva: Ich wollte zunächst noch mehr Erfahrungen sammeln, um mit etwas mehr Souveränität und Gelassenheit in das Referendariat zu gehen.

Julia Hardkop: Nach dem Studium habe ich mich bewusst für eine Karriere in der freien Wirtschaft entschieden. Diese Erfahrung möchte ich nicht missen. Die Entscheidung,

dann doch in den Lehrerberuf zu gehen, war wiederum ein sehr bewusster Schritt, der länger gewachsen ist. Ich bin sehr froh, jetzt über die Zwischenstation der Vertretungslehrerin diesen Weg konsequent gehen zu dürfen.

Was sind die Voraussetzungen?

Julia Hardkop: Als Voraussetzung für den Lehrerberuf sehe ich ganz klar die Freude und die Hingabe im Umgang mit Kindern.

Sophie Selva: Den Kindern eine möglichst gute Grundbildung für ihren Weg ins Leben mitzugeben und natürlich auch Wissen zu vermitteln, ist mir wichtig.

Was erleben Sie im Schulalltag?

Julia Hardkop: Im Schulalltag empfinden wir uns beide von allen Beteiligten, den Schülerinnen und Schülern, den Kollegen und nicht zuletzt den Eltern voll akzeptiert.

Sophie Selva: Der Schulalltag ist gekennzeichnet von Höhen und Tiefen. Jeder Tag ist ein anderer, dessen sollte man sich bewusst sein.

Welche Perspektive verfolgen Sie?

Julia Hardkop: Ich habe für mich das Referendariat noch ganz klar als Ziel. Aber mehr als mein persönliches Ziel, denn ich denke nicht, dass es etwas über meine Eignung als Lehrkraft aussagt.

Sophie Selva: Meine Planung ist, die derzeitige Klasse zu Ende zu führen und dann mit dem Referendariat zu beginnen.



Julia Hardkop, Sophie Selva und Schulleiter Bernhard Baumanns (v.l.). Foto: Theresa Dreyer

IN KÜRZE

Fortbestand der JPS

(bba) Unbeirrt und unaufgeregt geht es voran. Wesentliche Schritte sind von allen Beteiligten, dem Erzbischof Hamburg, der Bernostiftung, der Schule und der Pfarrei sowie – ganz wesentlich – der Kinderwege gGmbH Lübeck gegangen worden, um den Fortbestand der Schule zu gewährleisten. So wurde die Johannes-Prassek-Schule gGmbH gegründet, an der die Bernostiftung mit 51% und die Kinderwege gGmbH mit 49% beteiligt ist. Der Gesellschaftervertrag enthält eine Präambel, die das Besondere der katholischen Johannes-Prassek-Schule als christliche Schule formuliert. Inzwischen liegt dem Bildungsministerium der Antrag vor, der die Schule in die Lage versetzen soll, ihre Arbeit in veränderter Trägerschaft fortzuführen.

Anmeldungen jederzeit möglich

(bba) Einmal im Jahr wird am Tag der offenen Tür die Arbeit der Schule vorgestellt. Eltern können an diesem Tag ihr Kind für das kommende Schuljahr anmelden. Zum anschließenden Aufnahmeverfahren gehören ein Gespräch der Schule mit den Eltern und eine Arbeit mit dem Kind. Ziel ist es, ein gutes Fundament für eine gute Zusammenarbeit von Elternhaus und Schule zu legen. Anmeldungen und Einstieg ins Aufnahmeverfahren sind selbstverständlich auch zu anderen Zeiten möglich.

KONTAKT

Johannes-Prassek-Schule
Grundschule
Schulleiter: Bernhard Baumanns
Moisinger Allee 82
23558 Lübeck
Tel. 0451 / 880 38 140
Fax 0451 / 880 38 141
sekretariat@jps-hl.de
www.johannes-prassek-schule.de





„Hurra, ich bin ein Schulkind!“

Wie der Übergang von Kita zur Grundschule gelingen kann

(rpl) „Die Schule und die Menschen zu kennen, ist wichtig, damit man sich auf die Schule vorbereiten kann.“ Moritz, jetzt Klasse 2b der Don-Bosco-Schule. „Als ich die Lehrerin kannte, ging es mir besser, weil man der Lehrerin dann besser vertraut.“ Nele, jetzt Klasse 2b der Don-Bosco-Schule.

Damit die Kinder die Schule, Lehrer und Erzieher nicht erst am Einschulungstag kennenlernen, trifft sich die Arbeitsgruppe



Brücken bauen zwischen Kita und Schule: Stolz zeigt der Erstklässler dem Vorschüler, was er in der Schule schon gelernt hat.

Foto: Plass

„Übergang von der Kita zur Grundschule“ regelmäßig und plant eine ganze Reihe gemeinsamer Termine. Zur Arbeitsgruppe gehören Vertreterinnen und Vertreter der Don-Bosco-Grundschule und des Hortes, der Kita St. Martin und der Kita St. Thomas Morus.

Beim gemeinsamen Morgenkreis tauen die Kinder auf

Im Mai besuchen die zukünftigen Erstklasslehrer und -lehrerinnen die Vorschulkinder der Kita St. Martin in ihrer Projektwoche. Im gemeinsamen Morgenkreis sind viele Kinder noch schüchtern und schauen verstohlen immer wieder zu den Lehrerinnen und Lehrern hin. Doch spätestens, wenn sie den beiden Gästen zeigen, was sie in der Woche schon alles gelernt haben, tauen die Kinder auf. „Ich komme auch in die Don-Bosco-Schule!“ heißt es dann. Oder: „Kennst du meine Schwester/meinen Bruder? Der war/ist auch schon auf der Don-Bosco-Schule!“ Und schon ist der erste Kontakt hergestellt.

Erstklässler zeigen den Vorschulkindern ihre Schule

Im Juni besuchen die Vorschulkinder beider Kitas dann den Unterricht der ersten Klasse und bekommen einen ersten Eindruck von den Räumlichkeiten und der Lernatmosphäre in der Don-Bosco-Schule. Die Erstklässler sind stolz darauf, den Vorschulkindern zeigen zu können, wie Schule funktioniert und kümmern sich vorbildlich um die Gäste. Viel zu schnell geht die Zeit vorbei und die Vorschulkinder erkunden den Schulhof und

toben sich noch einmal richtig aus, bevor es zurück in die Kita geht.

Zweimal kommen die Vorschulkinder zu einem Schnuppertag in den Hort. So lernen sie die Erzieher, das offene Konzept und das vielfältige Angebot zum Spielen und Lernen kennen. Der Hort befindet sich im gleichen Gebäude wie die Schule und die beiden Einrichtungen arbeiten eng zusammen.

Feierlicher Kennlerntag ist der Höhepunkt

Ein Höhepunkt ist dann natürlich der Kennlerntag in der Schule. Kinder, Eltern, Lehrer und Erzieher treffen sich zuerst in der Aula. Nach einigen feierlichen Worten stellt der Schulleiter den Lehrern ihre zukünftigen Schüler vor. Gemeinsam gehen die Kinder mit ihrer Lehrerin und ihrer Erzieherin oder ihrem Erzieher in den zukünftigen Klassenraum und lernen sich alle ein bisschen näher kennen. Ein kleines Picknick rundet das Kennlernen ab und am Ende freuen sich alle noch ein wenig mehr auf die Einschulung! Danach lernen sich Eltern, Lehrer und Erzieher kennen und erfahren Grundlegendes zum Schulalltag und dem besonderen Tag der Einschulung.

Einige Wochen nach der Einschulung treffen sich die Erstklasslehrer und -lehrerinnen mit den Erziehern und Erzieherinnen aus den beiden Kitas zu einem gemütlichen Beisammensein und erzählen von dem bisherigen Einstand der Kinder. Das rege Nachfragen der Erzieher und Erzieherinnen zeigt, wie gut es ihnen tut, von ihren ehemaligen Schützlingen zu hören. Lehrer und Erzieher tauschen sich aus und die Lehrer können bei Bedarf Fragen stellen, um Kinder besser zu verstehen.

Die Kindergartenzeit ist vorbei

Ein Besuch der ersten Klassen in der Kita St. Martin Anfang Dezember schließt den Übergang ab. Die aufgeregten Schulkinder teilen sich auf die verschiedenen Gruppen auf und auch die Kinder, die in anderen Kitas waren, werden freudig begrüßt. Begeistert verlassen die Kinder am Ende die Kita, aber bei aller Freude ist doch klar: Die Kindergartenzeit ist vorbei!

Mission „Übergang“ erfüllt!

Anzeige



Möbel Tischlerei Meinert

Qualität seit 1945

Kirchen- und Sakralmöbel • Terrassen- und Gartenmöbel
Inneneinrichtungen • Individuelle Möbel aller Art

Lohmühlenweg 15 • 18057 Rostock
Tel. 0381-201 80 10 • Fax 0381-201 80 11
post@tischlerei-meinert.de • www.tischlerei-meinert.de



Leben nach dem Abitur

Freiwilliges Soziales Jahr im Hort der Don-Bosco-Schule

(eal) „Ich habe gehört, dass man in Ihrem Hort ein FSJ machen kann“, so melden sich im Frühjahr eines jeden Jahres junge Menschen beim Hort der Don-Bosco-Schule mit dem Anliegen, sich nach 10 oder 12 Schuljahren in einem sozialen Projekt zu engagieren.

Das Freiwillige Soziale Jahr (FSJ) bietet solch eine Möglichkeit. Es baut sozusagen eine Brücke von der Welt des Jugendlichen in der Schule in die Welt eines Jugendlichen im Berufsleben. Eine volle 40-Stunden-Woche ist gerade am Anfang eine Herausforderung.

Neben einem Taschengeld bekommen die jungen Leute jede Menge Erfahrungen mit auf den Weg und können sich in ein interessantes Arbeitsfeld einarbeiten und Verantwortung üben. Und es ist kein Geheimnis, dass sie in den pädagogischen Einrichtungen auch tatsächlich gebraucht werden. So mancher Tag, so manches Fest und so manche Aktion wäre ohne die FSJler nicht so gut zu meistern gewesen.

Das Erzbistum Hamburg mit der Abteilung Freiwilligendienst ist der Träger des FSJ und begleitet die jungen Menschen in den Seminaren. Die Kooperation mit den Einsatzstellen und Anleitern erleben die Verantwortlichen vorort als kompetent und gut organisiert.

Im Hort der Don-Bosco-Schule hat Jo-

hann Müller die FSJ-Anleitung übernommen und begleitet diesen das ganze Schuljahr lang. Er organisiert die Einarbeitungszeit und die wöchentlichen Reflexionsgespräche. „Es ist für mich immer wieder interessant zu erleben, wie unterschiedlich die jungen Leute an die Aufgaben herangehen, wie sie kommunizieren und welche Lernziele sie sich für die Zeit des FSJ stellen“, sagt Johann Müller. Die meisten Bewerber bringen eine hohe Sozialkompetenz mit, so ist die langjährige Erfahrung. Andere haben hier die Möglichkeit, sich auch in diesem Feld weiterzuentwickeln.

Im Abschlussgespräch sagte Claas Kühnen, der gerade seinen Freiwilligendienst im Hort beendet hat: „Ich habe mich in eurem Team und bei der Arbeit mit den Kindern sehr wohl gefühlt. Das Aufräumen am Ende des Tages war nicht so mein Ding. Aber ich sehe, dass die Arbeit mit Kindern jeden Tag spannend aber auch richtig anstrengend ist. Auf jeden Fall habe ich mich entschieden, nicht den Erzieherberuf zu erlernen.“ Auch das ist eine Chance im FSJ; zu schauen, was zu mir passt; und keiner geht so, wie er gekommen ist.

Das Kollegium des Hortes der Don-Bosco-Schule ist dankbar für die Möglichkeit, jungen Menschen einen Platz für ihr FSJ anbieten zu können und diesen Übergang zu begleiten.



Nach einem Jahr im Hort der Don-Bosco-Schule, bei dem die jungen Menschen jede Menge Erfahrungen sammeln konnten, werden die FSJler feierlich verabschiedet. Foto: Albrecht

IN KÜRZE

Afrika-Projektwoche



(eal) In der Afrika-Projektwoche erfuhren die Kinder in 15 Workshops von der Vegetation, Tierwelt sowie der Kultur und Lebensweise der Menschen des Kontinentes. Ein Familienpicknick, ein Konzert des Chores Sisi pekee aus Rostock und der Trommelworkshop für 200 Kinder waren die Highlights dieser besonderen Woche. Weitere Informationen unter: www.trommelzauber.de

Elternkurs „Kess erziehen“

(eal) Der Elternkurs „Kess erziehen“ an der Don-Bosco-Schule vermittelt an fünf Abenden theoretisches Wissen zu entwicklungspsychologischen und pädagogischen Themen. Gleichzeitig wird eine Vernetzung interessierter Eltern angeregt. Der Kurs für Eltern mit Kindern von 4 bis 10 Jahren wurde vom Arbeitskreis Katholischer Familien in Bonn entwickelt. Infos unter: www.kess-erziehen.de. Elternkursleitung: Eva-Maria Albrecht, Diplom Sozialpädagogin, zertifizierte Elternkursleiterin.

KONTAKT

Don-Bosco-Schule
 Grundschule mit Hort
 Grundschulleiter: Clemens Kastner
 Hortleiterin: Eva-Maria Albrecht
 Mendelejewstraße 19 a, 18059 Rostock
 Tel. 0381 / 400 53 70
 Fax 0381 / 400 53 72
 sekretariat-gs@dbs-hro.de
www.don-bosco-schule-rostock.de





IN KÜRZE

Gemeinsam Brücken bauen am Projekttag



Foto: Thomas Köhler

(tkö) Am 15. August 2019 gab es für die neuen fünften Klassen einen ersten Projekttag. Gemeinsam mit Professor Dr. Kersten Latz und Studentinnen der Hochschule Wismar haben sie sich mit dem Thema Brücken befasst. Teils spielerisch, aber immer spannend und lehrreich, wurde das Berufsbild des Ingenieurs vorgestellt. An Stationen lernten die Schüler etwas über Statik und Brückenarten, um schließlich ihr Wissen und Können beim Bau einer Leonardobrücke umzusetzen.

Wichtige Termine

(bha) **25.11.2019:** Infoabend für die neuen 5. Klassen
28.11.2019: Adventsbasar und Tag der offenen Tür
6./8./9.6.2020: Musical-Aufführung der 8. Klassen

Weitere Termine entnehmen Sie bitte der Homepage der Schule:
www.don-bosco-schule-rostock.de

KONTAKT

Don-Bosco-Schule
 Regionale Schule / Gymnasium
 Schulleiter: Gert Mengel
 Kurt-Tucholsky-Straße 16a
 18059 Rostock
 Tel. 0381 / 440 40 600
 Fax 0381 / 440 40 601
 sekretariat-ws@dbs-hro.de
www.don-bosco-schule-rostock.de



Herausforderung und Chance

Die neue Oberstufe am Gymnasium

(bha) „Tempora mutantur, nosque mutamur in illis. Die Zeit wird verändert / und wir in der Zeit.“ Dieser Aphorismus aus dem 16. Jahrhundert (nach Ovid) passt auch heute gut – zum Beispiel im Hinblick auf die zum 1. August 2019 in Kraft getretene neue Abiturprüfungsverordnung – eine Umstellung mit zum Teil weitreichenden Konsequenzen für die betroffenen Schulen. Und was wäre eine Schule ohne stetige Evaluation, ohne Veränderung, ohne Lust auf Neues?

Interessanterweise waren nicht alle Vorschläge der Reform neu: so ist z.B. der auch von Lehrerinnen und Lehrern geäußerte Wunsch nach mehr Differenzierung der Lerninhalte und die Wiedereinführung der Grund- und Leistungskurse eine Reminiszenz an die Verhältnisse früherer Jahre. Aber dass am Ende nahezu jedes Fach zum Leistungskurs werden kann und generell viele Regularien umgekrempelt wurden, war und ist für die individuellen Bedürfnisse der Schülerbildung eine große Chance, für die Schulen aber eine ebenso große Herausforderung in der Umsetzung.

Einige Details der Reform aus Sicht der Don-Bosco-Schule Rostock:

- Die Einführung von Grund- und Leistungskursen in Jahrgangsstufe 11 bringt mit sich, dass sich der Klassenverband nach der 10. Jahrgangsstufe auflöst, wenn die Wahlfreiheit der Schülerinnen und Schüler nicht stark eingeschränkt werden soll – denn es gibt keinen Kurs mehr, in dem wirklich alle Schülerinnen und Schüler einer Klasse vereint wären. Damit fällt auch das feste Klassenzimmer weg (und z.B. auch die darin befindlichen Schließfächer und Ablagemöglichkeiten); die Schülerinnen und Schüler wandern von Kurs zu Kurs durch die Oberstufenräume und Klassenzimmer der 9./10. Jahrgangsstufe. So mussten in der Don-Bosco-Schule in diesem Zuge auch neue Aufenthaltsräume und neue, immer zugängliche Schließfächer in den Fluren geschaffen werden. Die Aufgaben der Klassenleitung übernehmen jetzt die Lehrer aller vier Geschichtskurse als sogenannte Tutoren.
- Vielfalt ist toll – aber ein sehr großes Angebot an Kursen schafft gerade für kleinere Schulen erhebliche organisatorische und

finanzielle Probleme. Die Schulleitung der Don-Bosco-Schule hat sich im Zuge der Profilbildung und nach Gesprächen mit den Kolleginnen und Kollegen für ein breites Grundkursangebot mit allen in Klasse 10 angebotenen Fächern entschieden (inkl. der kreativen Profilmächer Darstellendes Spiel, Musikensemble Chor/Instrumental und „Kunst trifft Medien“ als Projektfach).

Nach einer Vorwahl durch die Schülerinnen und Schüler und der Fachschaften setzt die Schule nun ein Zeichen und berücksichtigt die heute sehr entgegengesetzten Interessen der Schülerinnen und Schüler mit einem Leistungskurspektrum von Deutsch, Mathematik, Geschichte und Politische Bildung über die Fremdsprachen Englisch/Französisch und alle drei Naturwissenschaften Biologie, Chemie und Physik bis hin zu einem Leistungskurs in Kunst und Gestaltung sowie – als einzige Schule Mecklenburgs – in Religion. Die Förderung auch kleinerer Kurse war nur mit sogenannten Ergänzungskursen, einer Aufsattelung von Stunden auf einen Grundkurs und natürlich ohnehin nur mit einem entschlossenen Willen zu Unterstützung und einem erheblichen Mehraufwand seitens der Bernostiftung als Schulträger möglich. In späteren Jahren ist auch eine Zusammenarbeit mit anderen Schulen denkbar. Generell wurden oft Kursgrößen von unter 20, in manchen Kursen, vor allem in den Leistungskursen, auch deutlich unter 15 Schülerinnen und Schülern, erreicht, um so auch das vertiefende und forschende Lernen zu ermöglichen. Dass dabei noch ein einigermaßen kompakter Stundenplan ohne Abendstunden zustande kam, ist der großartigen Leistung des Stundenplankoordinators und der Hilfe von Software zu verdanken.

Die Herausforderung und Chance, die die Umstellung auf die neue Prüfungsordnung mit sich gebracht hat, hat allen an der Don-Bosco-Schule gezeigt: „Gemeinsam schaffen wir das.“ – mit Hilfe der Bernostiftung und mit Hilfe der kooperativen und kreativ-mitdenkenden Schülerinnen und Schüler, der Eltern und Lehrerinnen und Lehrer. „Wir sind gut aufgestellt und ein wenig stolz auf das bisher Erreichte. Offen sein für Neues – klingt spannend und ist es auch!“, resümiert Bernd Hackl, Gymnasialleiter der Don-Bosco-Schule Rostock.



Ciao! Hola! Salut! Hej!

Schulpartnerschaften, Schüleraustausch und Kursfahrten bauen Brücken in die weite Welt

(cwe) Die Brücken, die die weiterführenden Don-Bosco-Schule zusammen mit ihren Schülerinnen und Schülern in die weite Welt baut, sind vielfältig: Rom-Italien, Bilbao-Spanien, San Francisco-Amerika, Mulhouse-Frankreich, Aarhus-Dänemark oder Mori-Südsudan.

Egal, ob bei einem Schüleraustausch, in der AG Schulpartnerschaft mit Mori, der Spanischkursfahrt nach Bilbao, oder bei der Abschlussfahrt nach Rom, die Schülerinnen und Schüler bekommen einen tieferen Einblick in eine andere Kultur. Sie erweitern ihren Horizont und sammeln so vielfältige neue Eindrücke und Erfahrungen, die sie bereichern.

Im Rahmen des Französisch-Unterrichts in der 8. Klasse fand im vergangenen Jahr erstmalig ein vierwöchiger Austausch mit der französischen Schule Lycée Français in San Francisco statt. Die Schülerinnen und Schüler verbrachten die vier Wochen in Austauschfamilien, besuchten den dortigen Schulunterricht, erkundeten die Stadt und konnten auf diese Weise intensiv den Alltag in einer anderen Kultur und in einer anderen Familie kennenlernen.

In der 9. Klasse haben Schülerinnen und Schüler die Möglichkeit, nach Mulhouse

ins Elsass zu fahren und hier an einem fünf-tägigen Schüleraustausch teilzunehmen.

Im Wahlpflichtunterricht können sich Schülerinnen und Schüler der 9. und 10. Klasse für den Kurs Dänemark/e-Twinning anmelden. Anders als bei den anderen Austauschfahrten, verbringen die Jugendlichen in Aarhus vier Tage gemeinsam mit ihren Austauschpartnerinnen und -partnern in deren Internat.

Im vergangenen Jahr fuhr zum ersten Mal der Spanischkurs in der 11. Klasse nach Bilbao. Diese Fahrt ist nicht als Austausch konzipiert. Der Schwerpunkt liegt darauf,

dass die Schülerinnen und Schüler eine spanische Stadt kennenlernen und sich auf Spanisch verständigen können.

Bei den Fahrten lernen die Jugendlichen weit mehr, als ihnen im Sprachunterricht in der Schule vermittelt werden kann. Oft sind sie so begeistert wie Axel, ein Austauschschüler aus San Francisco: „Für mich war diese Reise nach Rostock eine fantastische und sehr bereichernde Erfahrung, sowohl in sprachlicher als auch in kultureller und menschlicher Hinsicht. Ich habe diese Reise wirklich genossen und wäre gerne länger geblieben.“



Bei der Fahrt nach Bilbao konnte der Spanischkurs der 11. Klasse Land und Leute kennenlernen und seine Sprachkenntnisse anwenden.
Foto: Stefanie Leska

Eine Abenteuer-geschichte

Die erleuchtende Reise des Leistungskurses Katholische Religion an der Don-Bosco-Schule

(jfe) Nach friedlichem Dasein in der Don-Bosco-Schule sollte schon bald eine kleine Gruppe von Schülerinnen und einem Schüler ihre **gewohnte Welt verlassen** und einem **inneren Ruf** folgen, indem sie Katholische Religion als Leistungskursfach wählt. Letzte **Zweifel** verpufften vielleicht durch ein Gespräch mit einer **Ratgeberin** über das bevorstehende zwei Jahre andauernde Wagnis. Der 14. August dieses Jahres stand für das **Überschreiten der Schwelle** in eine neue Welt: Wurden die beiden Stunden am Vortag noch mit dem Grundkurs geteilt, erfolgten nun die ersten drei Stunden im Leistungskurs.

Der Leistungskurs vertieft Elemente und weist additive Bausteine auf. Er eröffnet Raum für Exkursionen und Projektarbeit.

Die Reise wird für die Lernenden **Prüfungen** verschiedener Art bereithalten. Dabei werden sie ihren eigenen Horizont erweitern und neue **Fähigkeiten** erwerben.

Folgende Kompetenzen werden z.B. angebahnt und ausgebaut: Befähigung zum religiösen Dialog, Wahrnehmen und Deuten religiöser Elemente, Positionieren hinsichtlich philosophischer, religiöser und moralischer Fragestellungen, Erschließung religionskritischer Argumente sowie sogenannter Gottesbeweise, Auseinandersetzung mit Gottesbildern, Entwicklung einer eigenen Perspektive auf Jesus von Nazareth und die Erarbeitung möglicher Menschenpflichten aus der Perspektive des katholischen Glaubens.

Hat die Gruppe die Kompetenzen erreicht, nutzt sie diese mit Hingabe und Tapferkeit für ihre letzte große Herausforderung – die Prüfung – im Frühjahr 2021. Ist diese **Aufgabe gemeistert**, beginnt für die jungen Erwachsenen sowie für ihre Kursleiterin ein **neues Leben** – nach einer Zeit, in der alle aneinander und miteinander gewachsen sind.

Mit Hinblick auf die Schülerschaft könnten in Zukunft auch Kurse, die konfessionell-koperierend aufbereitet werden, Wirklichkeit werden. Die Schule hat mit diesem Kurs ein Zeichen gesetzt, stärkt dadurch weiterhin ihr christliches Profil und lässt dieses in ganz Mecklenburg-Vorpommern erstrahlen.

Fett gedruckte Worte: Phasen einer Abenteuer-geschichte



IN KÜRZE

Grundschulleitung als Dreierteam



(jha) Nachdem ein Jahr lang die Stelle der stellvertretenden Grundschulleitung vakant war, startet mit Mareike Ahrens und Britta Brandenburg, die Aufgaben der stellvertretenden Schulleitung übernommen haben, die Grundschulleitung als Dreierteam zusammen mit Grundschulleiter Jobst Harders.

Neue Grundschüler

(jha) Am 10. August war es so weit: 50 neue Erstklässler haben den Schritt über die Brücke vom Kindergarten zur Grundschule gemacht. Im Mai hatten sie bereits auf dem Kennenlern-Nachmittag ihre neuen Klassenkameradinnen und Klassenkameraden, ihre Lehrerinnen und ihre Erzieherinnen kennengelernt, so dass der erste Schultag gleichzeitig ein Wiedersehen mit bekannten Gesichtern war. In der Festwoche hatten sie dann ausgiebig Gelegenheit, sich bei allen besonderen Aktionen rund um das Jubiläum noch besser kennenzulernen.

KONTAKT

Niels-Stensen-Schule
Grundschule mit Hort
Grundschulleiter: Jobst Harders
Hortleiterin: Andrea Neiseke
Feldstraße 1, 19053 Schwerin
Tel. 0385 / 57 56 950-0
Fax 0385 / 57 56 950-10
sekretariat-gs@nss-sn.de
www.niels-stensen-schule.de



Brückenbauer mit Herz und Kopf

25 Jahre Grundschule der Niels-Stensen-Schule in Schwerin

(jha) An vielen verschiedenen Stellen in der Schweriner Niels-Stensen-Schule begegnet einem ein Zeichen, das aus einem Herz mit einem Kreuz besteht. Was verbirgt sich hinter dem Zeichen?

Es ist das Zeichen des seligen Niels Stensen, einem Gelehrten und Geistlichen aus dem 17. Jahrhundert, der seit 1994 Namenspatron der Schule ist. Als Anatom entdeckte er, dass das Herz ein Muskel ist; als Geistlicher bemühte er sich darum, die Herzen der Menschen für die Botschaft Jesu zu öffnen.

Eine gute Portion Leidenschaft und Herzblut sowie eine tiefe Verwurzelung im Glauben brachten auch diejenigen mit, die dafür sorgten, dass 1994 Kinder in Schwerin wieder eine katholische Schule besuchen konnten. Die ersten Brücken mussten zu den politischen Vertreterinnen und Vertretern gebaut werden, um die erforderlichen Genehmigungen zu erlangen.

Seitdem dies gut gelungen ist, sind viele Brücken entstanden:

- von und zur St. Anna-Gemeinde in Schwerin, unserer Muttergemeinde
- zur Katholischen Kindertagesstätte St. Anna
- in guter ökumenischer Gemeinschaft zu den anderen christlichen Kirchgemeinden in Schwerin
- eine sehr direkte Brücke zum weiterführenden Teil der Niels-Stensen-Schule, der seit 2006 den Unterricht ab der Klasse 5 in der Regionalen Schule und im Gymnasium anbietet

All diese Brücken werden von vielen Menschen genutzt. „Insbesondere freuen wir uns darüber, dass diese Brücken manchem, der mit Glaube und Kirche vorher wenig Kontakt hatte, einen Zugang zu diesen Themen bieten“, so Grundschulleiter Jobst Harders. Doch Glaube und christliche Lebenshaltung finden sich nicht nur im täglichen Schulbetrieb wieder. Regelmäßig sind die Grundschulklassen in der Kirche, so dass auch Kinder, die noch nie dort waren, den Raum und die Gottesdienste erleben. Auf diese Weise wird Glaube und Religion in einem gesellschaftlichen Umfeld, das nur noch wenig religiös geprägt ist, erlebbar.

Im August 2019 feierte die Niels-Sten-

sen-Schule ihr 25-jähriges Jubiläum: Zu Beginn der Festwoche waren die ehemalige Schulleiterin Uschi Schmitt und Dr. Georg Diederich, der von Beginn an im Schulvereinsvorstand war, zu Gast. Beide konnten den jetzigen Schülern lebhaft von den Anfängen der Niels-Stensen-Schule berichten. Im Anschluss an diese Eröffnung ließen die Schülerinnen und Schüler 25 mit Helium gefüllte Ballons steigen, die Karten in alle Welt trugen. Weniger dem Zufall überlassen wurden die Briefe, die die Kinder im weiteren Verlauf des Tages auf die Reise schickten: An 10 verschiedene Einrichtungen in Deutschland und Dänemark, die ebenfalls Niels Stensen im Namen führen, schrieben die Kinder der Grundschule Briefe.

Nach einem Ausflug an den Zippendorfer Strand und einem Vorlesewettbewerb traten die Kinder in die Fußspuren von Niels Stensen in seiner ersten Lebenshälfte.



Zwei Aktive der ersten Stunde: Ursula Schmitt, die erste Schulleiterin der Niels-Stensen-Schule und Dr. Georg Diederich, langjähriger Vorstandsvorsitzender des Schulvereins.

Foto: Britta Brandenburg

Schließlich war er anerkannter und in ganz Europa hochgeschätzter Naturwissenschaftler. In verschiedenen Räumen und auf dem Schulhof konnten die Kinder mit naturwissenschaftlichen Experimenten ihr Wissen testen und erweitern. Ein Schulfest zusammen mit der weiterführenden Schule rundete die Festwoche ab.



Brücke für die Eltern

Kinder stellen in einem selbst gedrehten Film ihren Hort vor

(ane) Seit gut zwei Jahren haben die Kinder im Nachmittagsbereich der Niels-Stensen-Schule die Möglichkeit, Medienangebote und Techniken praktisch zu nutzen und ein eigenes Medienprojekt zu planen und umzusetzen.

richtung mit all ihren Räumen kennen? Wie finden sie sich zurecht? Was müssen sie unbedingt wissen? Eine sogenannte Brücke bauen, für den Übergang der Eltern in den Hortbereich. „Es heißt doch immer, Übergänge schaffen für die Kinder aus der Kita



Die Kinder produzierten einen Film, in dem sie Eltern den Hort vorstellen.

Foto: Neiseke

Mit diesem Angebot wurde schnell klar, wie aktuell das Thema bei den Kindern ist. Inzwischen entstehen kleine Stop-Motion-Filme. Bei dieser Technik werden Objekte animiert, indem sie für jedes einzelne Bild des Films immer nur geringfügig verändert werden. Die Kinder nehmen z.B. Legosteine und -Figuren, Knete oder Stofftiere, die sie mit viel Spaß und Interesse in Szene setzen.

Auf eine besondere Idee kam eine 4. Klasse, die sich vorgenommen hatte, die Horteinrichtung vorzustellen. Wie lernen Eltern der neuen Erstklässler die Hortein-

in die Schule! Warum nicht für die Eltern einen ‚Infoübergang‘ schaffen“, sagte Maria. Sie meint weiter: „Wir teilen uns in Teams auf und stellen die einzelnen Räume vor.“

Die Kinder haben eigenständig ein Drehbuch geschrieben und sich mit der Erzieherin beraten. Für die Filmpremiere wurde der rote Teppich ausgerollt und das Ergebnis den eigenen Eltern präsentiert, unter dem Motto der bekannten Berlinale die „Schwerinale“. Seither wird der Film jedes Mal am Hortelternabend der neuen 1. Klassen gezeigt und findet großen Anklang.

An der Arche um acht

Projekt als Brücke zwischen Gemeinden, Schulen und Horten

(ane) „An der Arche um Acht“ ist ein gelungenes ökumenisches Projekt, das die Brücken zwischen dem Hort der Niels-Stensen-Schule und den Kirchgemeinden Dom, Schelf, Schloss, Berno, Versöhnung, St. Anna sowie der Montessori-Schule und dem Hort Lankower Spielhaus ausgebaut hat. Das Ziel des Projektes ist es, Kinder für den Standort Kirchgemeinde zu begeistern und eine etwas andere Freizeitgestaltung aufzuzeigen.

„An der Arche um Acht“ – das klingt nach einer netten Verabredung, dumm nur, wenn sich dort drei statt zwei Pinguine treffen, denn bekanntlich haben auf Noahs Arche nur zwei von jeder Tierart Platz. Ein großes,

wunderbares komisches Abenteuer beginnt. Drei Tage in den Winterferien voller Spaß, Unterhaltung und fröhlichen Liedern, an denen die Kinder feststellten, dass Noah schlecht sieht und Giraffen seekrank werden können. In verschiedenen Arbeitsgruppen lernten sich die Teilnehmerinnen und Teilnehmer kennen, spielten gemeinsam, bastelten, werkten und feierten zum Abschluss noch ein kleines Fest.

Ein Anfang ist gemacht, nun wird sich zeigen, wie die Brücke ausgebaut werden kann. Das nächste Treffen ist beim Stadtgottesdienst unter dem passenden Motto: „zusammen wachsen“.

IN KÜRZE

Praktikant im Hort

(ane) Der Hort ist eine Bildungsstätte, sowohl für Kinder als auch für Praktikanten und Praktikantinnen. Jährlich absolvieren junge Menschen ein Praktikum in der Einrichtung. Eine gute Zusammenarbeit mit den ortsansässigen Fachschulen für Sozialpädagogik bildet die Grundlage. Etwa ein Drittel der Ausbildung wird von den Kindertageseinrichtungen vor Ort durch erfahrene Erzieherinnen und Erzieher übernommen. Die Praktikantenanlei- tung gehört zu den Basisaufgaben und ist Teil der Konzeption. So sind die Praktikanten von heute die sozialpädagogischen Fachkräfte von morgen und maßgeblich an der Gestaltung der Gesellschaft beteiligt.

Spendenlauf für Kinder in Schwerin und Mosambik

(ane) Beim Spendenlauf sind die Hortkinder um den Schulkomplex gelaufen: Sie erliefen die stolze Summe von 3600 Euro. Das Geld geht an zwei Projekte: Das Patchwork-Center der freien ev. Gemeinde in Schwerin, dort ist ein Nachbarschaftszentrum mit Cafe, Arbeitsräumen und Werkstätten entstanden. Kinder können dort spielen und mit ihren Familien Zeit verbringen. Die andere Hälfte geht nach Mosambik zur Unterstützung des Projektes Schulen in Xai-Xai. Dort wird eine Schulge gebaut. Von dem Geld werden Baumaterialien für Fußböden und Dächer sowie Schulbänke und Arbeitsmaterialien mitfinanziert.

KONTAKT

Niels-Stensen-Schule
Grundschule mit Hort
Grundschulleiter: Jobst Harders
Hortleiterin: Andrea Neiseke
Feldstraße 1, 19053 Schwerin
Tel. 0385 / 57 56 950-0
Fax 0385 / 57 56 950-10
sekretariat-gs@nss-sn.de
www.niels-stensen-schule.de





Fit für den Job

Vorbildliche Berufsorientierung wird ausgezeichnet

(abü) Gleich beginnt der Informatik-Unterricht. Schüler und Schülerinnen der 9a unterhalten sich über das bevorstehende Betriebspraktikum und was ihnen bisher in Sachen Ausbildung geholfen hat. Thema ist auch der Berufswahlparcours, den die Schule über einen externen Partner anbietet. Er soll Stärken und konkrete berufliche Möglichkeiten aufdecken.

Rania meint dazu: „Dort habe ich herausbekommen, dass ich gern mit Menschen umgehe. Das hat mich auf meine Praktikumsidee gebracht.“ Auf dem Tisch liegt ein besonderer Ordner. Mit dem Berufswahlpass, der ursprünglich vom Bundesministerium für Bildung entwickelt wurde, arbeiten die Neuntklässler seit über einem Jahr: Hier dokumentieren sie persönliche Stärken, Praxiserfahrungen, Angebote und Ansprechpartner.

Die Schüler und Schülerinnen der Niels-Stensen-Schule stehen mit der Berufswahl und den nötigen Schritten nicht allein da. Lehrkräfte und Experten bereiten die Jugendlichen systematisch und bei Bedarf individuell auf das Berufsleben vor.

Berufswahlsiegel: Auszeichnung und Auftrag zugleich

In Kooperation mit einem Schweriner Bildungspartner starten Schüler und Schülerinnen der Klasse 7 in die Berufsorientierung: Im Mittelpunkt einer breiten Analyse steht, verschiedenste Kompetenzen der Jugendlichen zu bestimmen. Die Achtklässler können über zwei Wochen verschiedenste Berufsfelder praktisch entdecken und in Handwerk, Technik, IT oder auch Gesundheit, Gastronomie und Verwaltung hineinschnuppern. Bewerbungstraining und individuelle Berufsberatung der Arbeitsagentur an der Schule ergänzen das Angebot. Der Blick in die Praxis hat Paulines Berufswunsch bestätigt. Die Schülerin aus der 9a weiß nun sehr genau, wo sie die Praktikumswochen verbringen möchte. „Ich habe jetzt einen besseren Überblick und kann mir einzelne Berufe viel konkreter vorstellen“, resümiert ihre Mitschülerin Laya. Philipp fügt hinzu: „Dass man in verschiedene Bereiche schauen kann, ist ziemlich gut. Man merkt z. B. auch, was einem nicht so liegt.“



Gut vorbereitet auf den Beruf: Die Schülerinnen und Schüler der Niels-Stensen-Schule.

Foto: Bürckel

Im Jahr 2018 wurde die Niels-Stensen-Schule für ihre vorbildliche Berufsorientierung mit dem Berufswahlsiegel des Landes Mecklenburg-Vorpommern ausgezeichnet. Information und Praxiserfahrung, Beratung und Kooperation sind einige der zentralen Bausteine.

Dorothee Dahlmeier, Leiterin der Regionalen Schule und Koordinatorin der Berufsorientierung, betont: „Das Berufswahlsiegel ist natürlich eine besondere Auszeichnung! Für uns ist es aber gleichzeitig Verpflichtung und Auftrag, uns ständig weiterzuentwickeln und unser Konzept zu optimieren. Wir zeigen damit, dass wir uns einer der momentan größten Herausforderungen stellen – nämlich unsere Schülerinnen und Schüler möglichst gut auf einen Arbeitsmarkt vorzubereiten, der dringend auf sie wartet.“ Den Bereich „Berufsorientierung“ übernimmt im Zuge der Aufgabenumverteilung zukünftig der stellvertretende Schulleiter Dr. Ansgar Delschen.

Man entdeckt Berufe, an die man nicht gedacht hätte

Für Michael Schöps, der seit Jahren die Vorbereitung auf das Berufsleben als Praktiker begleitet und der das Fach Arbeit-Wirtschaft-Technik unterrichtet, stellt die Berufsorientierung eine wichtige Säule dar: „Die Jugendlichen sollen praktische Erfahrungen mit theoretischen Kenntnissen

aus dem Unterricht verknüpfen, die eigenen Fähigkeiten und Neigungen gezielter benennen und sie mit den Anforderungen der späteren Arbeitswelt abgleichen.“ Ein besonderer Akzent wird mit der Vernetzung von Unterrichtsfächern gesetzt: Beim Erstellen der Bewerbungsmappe arbeiten die Fächer Deutsch, AWT und Informatik Hand in Hand.

Was sagen nun die „alten Hasen“, diejenigen Schülerinnen und Schüler, die alle Module der Berufsorientierung durchlaufen haben? Emmeli aus einer 10. Regionalschulklasse: „Ich fand spannend, dass wir einen Einblick in die richtige Berufswelt bekommen haben.“ Ihre Klassenkameradin Emelie begrüßt, dass man in den Praxistagen in Klasse 8 selbst Schwerpunkte setzen konnte, aber vor allem auch Arbeitsbereichen zugeteilt wurde. „Man entdeckt Berufe, an die man vorher nicht gedacht hätte“, sind sich beide einig. Ihre Mitschülerin Lilly hebt den Besuch der Berufsmesse hervor: „Dass man vor Ort mit Leuten sprechen und schon eine Bewerbung abgeben kann, finde ich gut.“ Ein paar Verbesserungsvorschläge haben die Zehntklässler auch: zur Auswahl der Berufsfelder oder zum Zeitpunkt eines Bausteins. Aber insgesamt gilt doch: Sie fühlen sich fit für die Arbeitswelt.

Finja hat im Lauf der Berufsorientierung ihren Traumberuf gefunden. „Aber jetzt steht vor allem der Abschluss an!“, meint sie lächelnd.



In Europa vernetzt

Erasmus-Schulpartnerschaften

(abü) Breslau – Helsinki – Gardasee – Schwerin: 4 Orte, 4 Schulen, 4 Wochen, Jugendliche aus allen Ecken Europas recherchieren und diskutieren über Umwelt, Demokratie und Gleichberechtigung. Die jungen Europäer und Europäerinnen arbeiten intensiv an Themen, die ihnen unter den Nägeln brennen.

In der Aula des Gymnasiums Zespół-Szkół in Wrocław/Breslau sitzen die deutschen Schülerinnen und Schüler mit polnischen, finnischen und italienischen Jugendlichen zusammen und debattieren über den Stand der Gleichberechtigung in ihren Ländern. Die Arbeitssprache ist Englisch. Lilli aus der 11. Klasse findet das cool und meint, es werde mit der Zeit immer selbstverständlicher, sich in der Fremdsprache zu bewegen.

Einige schneiden einen Kurzfilm, andere entwerfen ein Logo mit dem Slogan „Different but equal“. Die Jugendlichen möchten darauf aufmerksam machen, was in punkto Gleichberechtigung noch zu tun ist. Manche europäische Länder seien – z. B. in der Berufswelt – schon weit, in anderen müsse das Problembewusstsein erhöht werden, stellen sie fest. Dozenten der Uni geben Input zum Thema „Gender equality“ und historische Perspektiven auf das Thema. Die Lehrkräfte vor Ort koordinieren die Workshops. Die EU-finanzierten Treffen des Erasmus+-Programms sollen Freiheit, Inklusion, Toleranz und Nicht-Diskriminierung fördern.

An der Niels-Stensen-Schule hat Mathematiklehrerin Beatrix Gabel gemeinsam mit Englischkollegin Christine Zapfe die Lei-

tung für die 4-Länder-Treffen übernommen. Sie stehen unter dem Thema „Nachhaltigkeitsziele der Agenda 2030 – Bedeutung und Umsetzung in europäischen Ländern“.

„Wir haben die aktuellen Themen mit den Partnerschulen abgestimmt. Die Zusammenarbeit und der Austausch mit den Kollegen und Kolleginnen aus anderen Ländern macht Spaß und weitet den Horizont. Auch die Schüler und Schülerinnen vernetzen sich, bauen persönliche Beziehungen auf und nehmen neue Eindrücke aus dem gesellschaftspolitischen Leben in anderen Ländern Europas mit“, resümiert Initiatorin Beatrix Gabel. Christine Zapfe fügt hinzu: „Eine Bereicherung ist die Tatsache, dass die Schülerinnen und Schüler immer Englisch benutzen. Am Ende der Begegnung erleben zu können, wie selbstverständlich sie die Sprache nutzen, ist eine echte Freude.“ Nele und Lukas sind sich einig, dass es interessant ist, andere Perspektiven kennenzulernen. Nikolas betont, man entwickle einen bewussteren Blick auf das eigene Land.

Schulleiterin und Mitinitiatorin Brigitta Bollesen-Brüning: „Als bekennende Europäerin unterstütze ich Maßnahmen, die zum gegenseitigen Verständnis und zur Erweiterung des eigenen Sichtfeldes beitragen. Es ist ein großes Geschenk, in einem Europa ohne Grenzen und einem friedlichen Miteinander zu leben und die Vielfalt dieses Kontinentes kennenlernen zu dürfen.“ Was bleibt von den Erasmustreffen? Eins ist sicher: Ob in Ausbildung oder Studium – Die Niels-Stensen-Schüler wollen ihre Europaerfahrung unbedingt ausbauen.



Polnisch-italienisch-finnisch-deutsche Zusammenarbeit

Bildquelle: Zespół-Szkół-Schule

IN KÜRZE

Dr. Ansgar Delschen neuer stellvertretender Schulleiter



(abü) Dr. Ansgar Delschen, Lehrer für Sport- und Sozialkunde, ist seit Schuljahresanfang stellvertretender Schulleiter an der Niels-Stensen-Schule. Der Pädagoge aus Nordrhein-Westfalen wechselte von einem Kölner Gymnasium an die katholische Schule in freier Trägerschaft. Zuletzt war er Abteilungsleiter der Mittelstufe.

4. Platz beim Wettbewerb „ECHT KUH-L“

(abü) Elftklässler der Niels-Stensen-Schule gehören zu den Preisträgern des Wettbewerbs ECHT KUH-L, vom Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft zum Thema „Ackern für die Vielfalt“. Die jungen Forscherinnen und Forscher hatten sich unter Leitung von Geografie- und Biologielehrerin Dr. Inka Wilden mit ökologischer Landwirtschaft beschäftigt und ihre Ideen zur biologischen Vielfalt des Ackers und zur Rolle von Wildbienen und Hecken eingereicht. Die Preisträger kamen bereits mit interessierten Landwirten aus der Region ins Gespräch.

KONTAKT

Niels-Stensen-Schule
Regionale Schule/Gymnasium
Schulleiterin: Brigitta Bollesen-Brüning
Feldstraße 1
19053 Schwerin
Tel. 0385 / 57 56 950-0
Fax 0385 / 57 56 950-10
sekretariat-ws@nss-sn.de
www.niels-stensen-schule.de





LEBEN^s WERTE SCHULE

ZEITUNG DER BERNOSTIFTUNG

KATHOLISCHE STIFTUNG AUSGABE 2019

FÜR SCHULE UND ERZIEHUNG

